

den in den *Monumenta Germaniae* veröffentlichten *Vitae* ist P. Vielhaber tief in die Einzelheiten des Hss.-Verhältnisses eingegangen und hat mit grosser Sicherheit den neuen Fund in das von mir benutzte Material eingereiht, während er in anderen Fällen im Allgemeinen über die textkritische Verwertung nicht gar viel zu sagen wusste. Die Auffindung eines so alten Legendars mit so vielen historisch wichtigen Stücken kann für die Textkritik natürlich nicht ohne Bedeutung sein, und Vielhaber hat nicht unterlassen, in jedem einzelnen Falle die Vorzüglichkeit der neuen Quelle hervorzuheben, und zugleich mit kühner Hand die Manuskripte neu gruppiert. Die Salzburger Hs. gehört sehr häufig zu einer Ueberlieferung, die in unserm Apparate durch Hss. des 13. Jh. vertreten ist, und das Auftauchen eines um 4 Jahrhunderte älteren Stammverwandten wird den textkritischen Wert der Klasse immer heben und ihr bisweilen einen besseren Platz in der Gesamt-Gruppierung einräumen, als man ihr bisher auf Grund der Lesarten einer späten Nachkommenschaft geben konnte. Vielhaber scheint mir aber bei seinen Aenderungen nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren zu sein. Gibt er z. B. bei der V. Lupi Trec. meiner ersten Hs. die letzte Stelle, so steht mir doch gerade für diese Ueberlieferung ihm unbekanntes handschriftliches Material bereits aus dem 8. Jh. zur Verfügung, welches die von mir aufgestellte Reihenfolge der Hss. durchaus bestätigt. Bei der V. Aniani ist die Umstellung der einen Klasse wenigstens überflüssig und um so mehr zu entbehren, da Vielhaber in der kritischen Beurteilung der einzelnen Klassen sonst durchaus meine Wege gewandelt ist. Was er über angebliche Quellen Gregors von Tours bei den *Vitae Simplicii* und *Romani* ausführt, scheint mir noch nicht völlig ausgereift zu sein, jedenfalls auf ziemlich schwachen Füßen zu stehen. Der Schwerpunkt seiner Abhandlung liegt offenbar auf dem neuen Text der *Passio Afrae*. Wenn ich im Folgenden die Ausführungen Vielhabers einer Nachprüfung unterziehe und meine abweichenden Ansichten entwickle, so möchte ich doch gleich von vornherein auch seinem Verdienste gerecht werden, dass er uns eine neue handschriftliche Quelle von grossem Werte erschlossen und sie mit vollständiger Beherrschung wenigstens des diplomatischen Rüstzeugs behandelt hat.

Die erwähnte Hs. ist im 9. Jh. von mehreren Händen geschrieben und umfasst nach dem Verlust von 2 Blättern am Schlusse heute noch 173 Blätter. Der gedruckte Katalog der Wiener Hofbibliothek bezeichnet ihren Inhalt lakonisch als '*Vitae sanctorum*' und gibt das 11. Jh. als